



Bundesverwaltungsamt

MÜNZWETTBEWERB

20-EURO-SAMMLERMÜNZE 125. GEBURTSTAG ERICH KÄSTNER



ERGEBNISPROTOKOLL
JUNI 2023

Impressum

Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium der Finanzen

Koordination, Durchführung und Protokoll des Münzwettbewerbs:
Bundesverwaltungsamt
Referat VM II 2 – Münze Deutschland; Münzwettbewerbe

Leitung: Mathias Bamberg
Projektleitung: Timo Stingl

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL Ergebnisprotokoll

TOP 1	Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts	4
TOP 2	Eröffnung der Preisgerichtssitzung	4
TOP 3	Bericht der Vorprüfung	7
TOP 4	Informationsrundgang	7
TOP 5	Wertungsrundgänge (1-3)	7
TOP 6	Festlegung der Rangfolge	7
TOP 7	Schriftliche Beurteilung der Preise	8
TOP 8	Festlegung der Randschrift	9
TOP 9	Empfehlung des Preisgerichts	9
TOP 10	Unterzeichnung des Protokolls	9
TOP 11	Öffnen der Verfasserumschläge	9
TOP 12	Abschluss der Preisgerichtssitzung	9

2. TEIL Anhang

Unterschriftenlisten	10/11
Einzelberichte (aus dem Vorprüfbericht)	12
Tarnzahl 1018 Carsten Wolff, Frankfurt a. M.	12
Tarnzahl 1019 A+B Georg Mann, Halle /Saale	12
Tarnzahl 1020 Sarah Bräuner, Berlin	12
Tarnzahl 1021 A+B Britta Rübenach, Mönchengladbach	13
Tarnzahl 1022 A+B Adelheid Fuss, Potsdam	13
Tarnzahl 1023 Jordi Truxa, Neuenhagen b. Berlin	14
Tarnzahl 1024 Lorenz Crössmann, Berlin	14
Tarnzahl 1025 Ulrich Böhme, Stuttgart	14
Tarnzahl 1026 Susanne Jünger, Berlin	14
Tarnzahl 1027 Kornelia Thümmel, Blankenburg a. Harz	15
Tarnzahl 1028 A+B Andrea Voß-Acker, Wuppertal	15
Tarnzahl 1029 Alicia Köhler, Bad Vilbel	15

1. TEIL

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

Termin: 16. Juni 2023
Beginn: 09:30 Uhr
Ort der Sitzung: BVA, Dienstsitz Berlin-Weißensee, DGZ-Ring 12
Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste und TOP 1

TOP 1 Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts**TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung**Thema: **Erich Kästner**

(* 23. Februar 1899 in Dresden; † 29. Juli 1974 in München) war ein deutscher Schriftsteller und gehört zu den meistübersetzten Autoren des 20. Jahrhunderts. Heute ist er im allgemeinen Bewusstsein vor allem als Verfasser zahlreicher Kinder- und Jugendbuchklassiker präsent. Als selbsternannter "Moralist" und "Urenkel der deutschen Aufklärung" schrieb er ebenso für Erwachsene und bediente dabei viele Genres und Medien: Sein Werk umfasst Lyrikbände, Romane, Erzählensammlungen, Theaterstücke und Filmdrehbücher; er schrieb für das Kabarett und für den Hörfunk, arbeitete als Journalist und Redakteur. Kästner wurde unter anderem mit dem Georg-Büchner-Preis, dem Großen Bundesverdienstkreuz und der Hans-Christian-Andersen-Medaille ausgezeichnet. Von 1951 bis 1962 war er Präsident des westdeutschen PEN-Zentrums.

Trotz seines großen Erfolgs entwickelte sich eine breitere Kästner-Forschung erst um die Jahrtausendwende. Anlässlich Kästners 100. Geburtstags im Jahr 1999 erschienen mehrere neue Biografien sowie eine neunbändige Werkausgabe, die ein neues Interesse an dem Autor und seinem Werk entfachten. Johan Zonneveld veröffentlichte 2011 (erweitert 2021) eine umfassende Bibliografie.

Erich Kästner wuchs in kleinbürgerlichen Verhältnissen in Dresden Neustadt auf. Sein Vater Emil Kästner, gelernter Sattler, arbeitete in einer Kofferfabrik. Die Mutter Ida Kästner, geborene Augustin, trug zunächst als Näherin, später als Friseurin in Heimarbeit zum Lebensunterhalt der Familie bei und kämpfte energisch dafür, ihrem Sohn einen sozialen Aufstieg und Zugang zu kultureller Bildung zu ermöglichen. Eindrücklich schilderte Kästner später in seiner Kindheitsautobiografie „Als ich ein kleiner Junge war“ (1957) die bis zur Selbstaufgabe reichende Aufopferung der psychisch labilen Mutter für ihren Sohn.

Nach dem Abschluss der Volksschule strebte Erich Kästner zunächst eine Ausbildung zum Volksschullehrer an, besuchte ab 1913 das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar in Dresden, brach die Ausbildung jedoch kurz vor dem Examen ab. Im letzten Kriegsjahr wurde Kästner zum Militärdienst einberufen. Ein Fronteinsatz blieb ihm – unter anderem wegen eines Herzleidens, das ihn nach harten Exerzierübungen zusammenbrechen ließ und von dem er sich nie ganz erholen sollte – erspart. Der ausgeprägte Antimilitarismus und die pazifistische Grundeinstellung, die in Kästners Werk Ausdruck finden, mögen ihren Ursprung in den Erfahrungen während des ersten Weltkriegs und seiner Rekrutenzeit haben.

1919 legte Kästner am König-Georg-Gymnasium sein Abitur mit Auszeichnung ab, zog nach Leipzig und nahm hier ein Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie, Zeitungskunde und Theaterwissenschaften auf. Während seiner Studienzeit in Leipzig wurden erste Gedichte und Artikel Kästners veröffentlicht. Als er sein Studium 1925 mit einer Promotion über "Friedrich der Große und die deutsche Literatur" abschloss, war er bereits als Redakteur der Neuen Leipziger Zeitung angestellt und belieferte auch andere Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig mit Beiträgen. Er lernte Erich Ohser kennen, der viele seiner Gedichte illustrierte und mit dem er 1927 gemeinsam nach Berlin zog.

Hier erlebte Kästner seine ‚goldenen Jahre‘ als Schriftsteller. Seine erste selbstständige Veröffentlichung, der Gedichtband „Herz auf Taille“ (1928), dem bald drei weitere folgten, machte ihn als zeit- und sozialkritischen ‚Gebrauchslyriker‘ der sogenannten Neuen Sachlichkeit bekannt. Kästners Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“ (1931), eine gesellschaftskritische Satire, zählt heute zum Kanon neusachlicher Zeit- und Großstadtromane und gilt als Kästners bedeutendstes Werk für Erwachsene.

Der Durchbruch auch auf internationaler Ebene gelang Kästner jedoch zunächst im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur: Sein erster Kinderroman „Emil und die Detektive“, den er auf Anregung seiner Verlegerin Edith Jacobsohn schrieb und 1929 veröffentlichte, wurde ein Riesenerfolg und rasch in andere Sprachen übersetzt. Kurz darauf folgten Adaptionen für die Theaterbühne und das Kino. Die Verfilmung von „Emil und die Detektive“ (1931) nach dem Drehbuch von Billy Wilder und unter der Regie von Gerhard Lamprecht gilt heute als ein bedeutendes Werk der frühen Tonfilmzeit. In Zusammenarbeit mit seinem Illustrator Walter Trier legte der zu jener Zeit ungemein produktive Kästner in kurzer Folge weitere, mitunter sehr erfolgreiche Kinderbücher wie „Pünktchen und Anton“ (1931) oder „Das fliegende Klassenzimmer“ (1933) vor.

Seit Beginn der 1930 Jahre mehrten sich in der Presse ablehnende Kritiken und diffamierende Angriffe von rechts. 1933 wurde er mit einem Publikationsverbot in Deutschland belegt (zunächst mit Ausnahme von „Emil“). Kästner war anwesend, als bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 auf dem Berliner Opernplatz seine Werke in die Flammen geworfen wurden. Dennoch blieb er in Deutschland, publizierte noch einige Werke im Ausland (Schweiz) und arbeitete in Deutschland unter Pseudonym für Theater und Film. 1941 schrieb er mit einer Sondergenehmigung unter dem Pseudonym Berthold Bürger das Drehbuch zum Ufa-Jubiläumsfilm „Münchhausen“. All die Unterhaltungsromane, Lustspiele, Komödien, Kinderbücher und Nacherzählungen, die bis zum endgültigen Schreibverbot 1942/43 erschienen, lassen von der Pose des ‚zornigen jungen Mannes‘, in der Kästner in der späten Weimarer Republik aufgetreten war, nur noch wenig erkennen. Ob und wie gut es ihm, der dem Regime immer ablehnend gegenüberstand, gelungen ist, in seine vordergründig harmlos-heiteren Werke

subversiv-kritische Botschaften einzubauen, ist umstritten.

Nach Kriegsende zog Kästner zusammen mit seiner Lebensgefährtin Luiselotte Enderle nach München. Als es darum ging, einen geistigen und kulturellen Neuanfang zu gestalten, lief er hinsichtlich seiner Produktivität zu neuen Höchstformen auf und erreichte in den ersten Nachkriegsjahren einen zweiten Höhepunkt seines Schaffens. Als ein Vertreter des ‚anderen‘ Deutschland war er gefragt – und im Gegensatz zu vielen seiner emigrierten Kollegen auch vor Ort. Die amerikanische Besatzungsmacht übertrug ihm das Feuilleton der Neuen Zeitung. Daneben arbeitete er für das Kabarett und gab eine Jugendzeitschrift heraus. Seine vor oder während der NS-Herrschaft im Ausland publizierten Bücher wurden nahezu sämtlich neu aufgelegt; bereits 1949 legte er mit „Das doppelte Lottchen“ und „Die Konferenz der Tiere“ zwei neue Kinderbücher vor. Mit der Verfilmung von „Das doppelte Lottchen“ (1950), für dessen Drehbuch Kästner mit dem deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde, konnte er an seine Erfolge der Vorkriegszeit anknüpfen. Kästner unterstützte den Aufbau der Internationalen Jugendbibliothek in München, engagierte sich im PEN und äußerte sich als öffentliche Person zunehmend politisch, etwa als Protestredner bei Aktionen gegen die atomare Aufrüstung.

In den 1950er Jahren gab Kästner einige Nacherzählungen klassischer Stoffe für Kinder heraus, veröffentlichte Sammlungen mit Chansons und kurzen Prosatexten und beschäftigte sich mit Bearbeitungen älterer Werke für Theater und Film. In seiner Hoffnung, mit dem grotesken Theaterstück „Die Schule der Diktatoren“ (UA 1957) nicht nur an die frühen Erfolge als kritisch-bissiger Autor anzuknüpfen, sondern auch einen späten Durchbruch als Theaterautor zu erzielen, wurde Kästner enttäuscht. 1957 erschien seine Kindheitsautobiografie „Als ich ein kleiner Junge war“, in der Kästner seine Erinnerungen an die Kindheit in Dresden bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs schilderte. Mit seinem literarischen Tagebuch „Notabene 45“ (1961) folgte ein weiterer autobiografischer Band mit Notizen aus dem letzten Kriegsjahr.

Spätestens mit Beginn der 1960er Jahre ließ Kästners Schaffenskraft deutlich nach; er litt unter zahlreichen physischen und psychischen Leiden, verbrachte Monate im Sanatorium, hatte schwere Alkoholprobleme und brachte literarisch nur noch wenig Neues zu Papier. Seine letzten Buchveröffentlichungen sind die Kinderromane „Der kleine Mann“ (1963) und „Der kleine Mann und die kleine Miß“ (1967). Sie entstanden aus Gute-Nacht-Geschichten für seinen Sohn Thomas, den Kästners Geliebte Friedel Siebert 1957 zur Welt gebracht hatte.

Kästner verstarb 1974 nach einer Speiseröhrenkrebsdiagnose im Krankenhaus in München. Seine Urne wurde auf dem St. Georgs-Friedhof in München-Bogenhausen beigesetzt.

Emil und die Detektive (1929)

Emil Tischbein, Sohn einer alleinerziehenden Friseurin, reist zum ersten Mal aus seiner heimatlichen Provinz zu Verwandten nach Berlin. Auf der Zugfahrt werden ihm 140 Mark gestohlen. Am Bahnhof Zoo entdeckt Emil den Dieb im Menschengewimmel und nimmt – bald mit solidarischer Unterstützung einer Berliner Kindergruppe – die Verfolgung quer durch die Großstadt auf. In einer Bank wird der Dieb schließlich gestellt und von hunderten herbeigerufenen Kindern an der Flucht gehindert. Er entpuppt sich als gesuchter Bankräuber, für dessen Ergreifung Emil eine Prämie von 1000 Mark erhält. Seine Geschichte wird in der Zeitung gedruckt.

Mit seinem Detektiv- und Kriminalroman für Kinder, dessen Handlungsgeschehen in der urbanen Lebenswirklichkeit der Metropole Berlin Ende der 1920er Jahre angesiedelt ist und einen Jungen aus kleinbürgerlichen Verhältnissen als Titelhelden auftreten lässt, gilt Kästner als Modernisierer der Weimarer Kinderliteratur. Der Illustrator Walter Trier, dessen Umschlaggestaltung bald ebenso berühmt sein dürfte wie die Geschichte selbst, hat am Erfolg des Kinderbuchs entscheidend mitgewirkt.

Mit der Kindergruppe um Emil, die ohne autoritäre Steuerung von oben agiert, zeichnet Kästner gleichsam einen idealen Gegenentwurf zu der korrupten Gesellschaft, deren Moral- und Werteverfall er in seiner Literatur für Erwachsene anprangert: Die Gemeinschaft der Kinder basiert auf humanitären Werten, folgt demokratischen Prinzipien und zeigt sich souverän und vernünftig im Umgang mit all den Neuheiten der modernen Metropolenkultur und des technischen Fortschritts. Für all das steht das vielzitierte Kennwort der Kinder: „Parole Emil“.

Das fliegende Klassenzimmer (1933)

Erzählt werden Episoden aus dem Internatsleben in der Vorweihnachtszeit; im Mittelpunkt stehen fünf Gymnasiasten, die trotz ihrer unterschiedlichen Charaktere eng befreundet sind und solidarisch füreinander eintreten. Bereits das Vorwort des Romans liest sich als ein Plädoyer dafür, die Probleme von Kindern ernst zu nehmen. Und so hat dann auch jeder der Jungen in der Geschichte mit seinen jeweils eigenen Sorgen und Problemen zu kämpfen: Verlassenwerden, Armut, Angst und Sehnsucht nach Anerkennung. Als gleichsam väterliche Freunde stehen ihnen der Hauslehrer Dr. Bökh und der Nichtraucher, der nahe der Schule in einem alten Eisenbahnwaggon lebt, stets beratend zur Seite. Beide entpuppen sich im Laufe der Handlung als alte Schulfreunde, die von den Gymnasiasten wieder zusammengeführt werden.

Mit Dr. Bökh, genannt Justus, entwirft Kästner einen Idealtypus von Lehrer und zugleich den Gegenentwurf zu einem Erziehungsstil (Drill und Einschüchterung), wie er ihn selbst im Lehrerseminar erlebt hatte und in verschiedenen Texten und Reden immer wieder angeprangert hat. Das titelgebende Theaterstück „Das fliegende Klassenzimmer“, das die Jungen für die Weihnachtsfeier einstudieren, mag auf – freilich überzeichnete – reformpädagogische Ansätze verweisen: Es handelt von einem Geografieunterricht, in dem geschichtsträchtige

Orte nicht nur besprochen, sondern mit dem Flugzeug angeflogen und besichtigt werden; nach einem technischen Fehler landen die Schüler schließlich bei Petrus im Himmel.

Kästner selbst hat in Interviews „Das fliegende Klassenzimmer“ mehrfach als sein bestes Kinderbuch bezeichnet.

Das doppelte Lottchen (1949)

Die Zwillingsschwestern Lotte und Luise, die früh durch die Scheidung ihrer Eltern auseinandergerissen wurden und nichts von der Existenz der jeweils anderen wussten, treffen im Ferienheim aufeinander. Am Ende der Ferien tauschen sie die Rollen: Die lebhaftere Luise fährt als Lotte nach München zu ihrer Mutter, die ruhige und bescheidene Lotte fährt als Luise zu ihrem Vater nach Wien. Als Lotte von den neuen Heiratsplänen ihres Vaters erfährt, wird sie krank. Die Mutter hat inzwischen den Rollentausch aufgedeckt und reist mit Luise nach Wien. Am Geburtstag der Zwillinge finden ihre Eltern schließlich wieder zueinander.

"Das doppelte Lottchen" ist wohl das prominenteste Beispiel für Kästners Spiel mit dem ebenso traditions- wie facettenreichen Doppelgänger- bzw. Zwillinge-Motiv, das in vielfältigen Varianten sein gesamtes literarisches Œuvre durchzieht. Als modern galt zur Entstehungszeit des Romans die – von konservativen Pädagogen seinerzeit auch scharf kritisierte – Thematisierung einer Scheidung in einem Kinderbuch.

Fabian. Die Geschichte eines Moralisten (1931)

Der promovierte Germanist Jakob Fabian, Anfang 30 und als Reklametexter einer Zigarettenfirma tätig, streift ziel- und orientierungslos durch das Berlin der untergehenden Weimarer Republik. Er trifft auf Menschen aller sozialen Schichten, wird mit Not, Armut, Arbeitslosigkeit und Krawallen zwischen links und rechts konfrontiert; bei Besuchen in Bordellen, Kneipen und Ateliers wird er Zeuge eines besinnungslosen Treibens, hemmungsloser Vergnügungssucht und sexueller Perversionen. Er registriert den Sitten- und Moralverfall einer Gesellschaft, die auf eine Katastrophe zusteuert – eindrücklich dargestellt auch in einer apokalyptischen Traumsequenz. Während Fabians bester Freund Labude sich politisch engagiert und aktiv gegen die gesellschaftlichen Missstände ankämpfen möchte, beruft sich Fabian auf die Rolle eines weitgehend passiven Beobachters, der auf eine Besserung der Menschheit wartet, ohne an sie zu glauben. Kurzzeitig vermag ihn die Liebe zu einer Frau, Cornelia Battenberg, aus seiner Resignation zu reißen, doch kurz darauf verliert er seine Anstellung und dann auch Cornelia, die aus Karrieregründen zur Geliebten eines Filmmagnaten wird. Nachdem sein Freund Labude Suizid begangen hat, flieht Fabian aus Berlin in die heimatliche Provinz. Als er sieht, wie ein Junge in den Fluss stürzt, wird er aktiv: Er springt ins Wasser, um das Kind zu retten. Während der Junge ans Ufer schwimmt, ertrinkt der Nichtschwimmer Fabian.

Der Roman, der zahlreiche neusachliche Topoi (Werbung, Sport, Massenmedien, Technik) bedient, liest sich als eine Aneinanderreihung von Episoden und Rückblenden aus dem Leben des schließlich scheiternden Antihelden Fabian. Der Appell „Lernt schwimmen!“ am Ende des Romans durchbricht die Erzählfiktion und richtet sich an das Lesepublikum. Nach Kästners eigener Aussage sollte der Roman, der mit den satirischen Mitteln der Übertreibung die Gesellschaft seiner Zeit in drastischen Bildern darstellt und den Untergang Europas heraufbeschwört, in erster Linie warnen. Tatsächlich ist dem „Fabian“ im Nachhinein eine gleichsam prophetische Kraft zugesprochen worden.

Drei Männer im Schnee (1934)

Um die Menschen jenseits seines Milieus zu studieren, nimmt der Millionär Tobler unter falschem Namen an einem Preisausschreiben seines eigenen Konzerns teil, gewinnt einen Aufenthalt im Grandhotel Bruckbeuren in den Alpen und reist dort in der Rolle des mittellosen Eduard Schulze an. Begleitet wird er von seinem Diener Johann Kesselhuth, der einen reichen Reeder mimt. Heimlich warnt Toblers Tochter Hilde mit einem anonymen Anruf das Hotel vor dem Eintreffen des verkleideten Millionärs. Hotelportier und Direktor halten fälschlicherweise den zweiten Gewinner des Preisausschreibens, den arbeitslosen Werbefachmann Dr. Fritz Hagedorn, für den Millionär und hofieren ihn in besonderer Weise, während Tobler-Schulze in eine unbeheizte Dachkammer gesteckt und heftig schikaniert wird. Zum Missfallen von Hotelpersonal und -gästen freunden sich Schulze und Hagedorn an; in der vielleicht berühmtesten Szene errichten sie nachts zusammen mit Kesselhuth betrunken einen Schneemann vor dem Hotel. Vom Diener über die Verwechslung im Hotel informiert, reisen schließlich auch noch Toblers Tochter Hilde und ihre Hausdame Kunkel inkognito an. Hagedorn und Hilde verlieben sich ineinander. Wieder zu Hause in Berlin, erhält Hagedorn eine Einladung von Tobler. Erst jetzt klären sich für ihn das Schauspiel und die Verwechslung auf. Er bleibt Toblers Freund, wird zudem sein Nachfolger im Konzern werden und seine Tochter Hilde heiraten.

Da Kästner in Deutschland bereits mit einem Publikationsverbot belegt war, erschien der Roman „Drei Männer im Schnee“ in der Schweiz. Die Geschichte geht auf Kästners düstere sozialkritische Erzählung „Inferno im Hotel“ (1927) zurück, die nun in eine heitere Verwechslungskomödie mit Happy End umgeschrieben worden war. Im deutschsprachigen Ausland war Kästners Roman erfolgreich; in Deutschland hingegen das Theaterstück „Das lebenslängliche Kind“, das auf der Romanvorlage basiert und offiziell von Robert Neuner (ein Pseudonym des Kästner-Freundes Werner Buhre) verfasst wurde. 1955 erschien in Österreich der erfolgreiche Schwarzweißfilm „Drei Männer im Schnee“ nach dem Drehbuch von Erich Kästner, das sich eng an die

Romanvorlage hält.

Zu Kästners bekanntesten und auch oft vertonten Gedichten zählt „Sachliche Romanze“, das oftmals als ein exemplarisches Beispiel neusachlicher Lyrik angeführt wurde: In kühlem und distanzierendem Ton wird ein höchst emotionales Ereignis, das Ende einer Liebesbeziehung, verhandelt. Zu den besonders häufig rezitierten und adaptierten Gedichten Kästners zählen weiterhin „Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?“, „Jahrgang 1899“, „Weihnachtslied, chemisch gereinigt“, „Der Handstand auf der Loreley“, „Die Entwicklung der Menschheit“ oder „Das Eisenbahngleichnis“.

Obwohl Kästner seine Satiren, seine Gedichte und Epigramme mit Blick auf seine Zeit verfasste, erscheinen viele dieser Werke erstaunlich wenig zeitgebunden und werden auch heute immer wieder zu passenden Gelegenheiten ganz oder auch nur in Teilen zitiert. Einige seiner Bonmots sind in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen, ohne dass Ursprung und Verfasser noch präsent sind.

Beispiele für häufig verwendete Zitate:

"Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."

"Leben ist immer lebensgefährlich."

"Nie dürft ihr so tief sinken, von dem Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken!"

"An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern."

"Die Zeit fährt Auto, doch kein Mensch kann lenken."

"Erst wenn die Mutigen klug und die Klugen mutig geworden sind, wird das zu spüren sein, was irrtümlicherweise schon oft festgestellt wurde: ein Fortschritt der Menschheit."

"Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch."

"Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln."

TOP 3 Bericht der Vorprüfung

TOP 4 Informationsrundgang

TOP 5 Wertungsrundgänge

TOP 6 Festlegung der Rangfolge

1. Preis	1023	4:3
2. Preis	1025	5:2
3. Preis	1020	5:2

Veröffentlichung:

TOP 7 Schriftliche Beurteilung der Preise

1. Preis Tarnzahl 1023



Die komplexe Komposition des Entwurfs bezieht Person und Werk von Kästner gleichermaßen ein. Die sichelförmig halbierte Bildseite weist hierbei drei Ebenen auf. Im Hintergrund sieht man das Porträt Erich Kästners als Strichzeichnung. Dabei wird ein kritischer sowie positiver Autor in seinen späteren Lebensjahren erkennbar. Die Schnittstelle zwischen Hintergrund und Mittelgrund bildet der Blocksatz ‚Erich Kästner‘ als Krone eines architektonisch gegliederten Bücherstapels, begonnen mit dem Buch seines Lebens (1899-1974), gefolgt von seinen bekanntesten Romanen für Kinder. Diese werden durch den gelungenen Farbeinsatz herausgestellt und greifen das Farbspektrum des Illustrators Walter Trier auf. Mittel- und Vordergrund greifen ebenso ineinander. Das dargestellte Kinderpaar im Vordergrund verweist auf Kinder als Figuren und Adressierte der Romane. Die Komposition veranschaulicht in hervorragender Weise die zeitlose, generationsüberspannende Bedeutung seines Schaffens. Der lebendigen Gestaltung der Bildseite folgt die Wertseite mit ihrer würdigen Adlergestaltung im Kompositionsschema frei und zugleich angemessen.

Künstlerkürzel XY =



2. Preis Tarnzahl 1048



Die Arbeit besticht durch das qualitätvolle Portrait Erich Kästners. Das bildhauerisch und konzeptionell starke, konzentriert blickende Antlitz des späten Autors wird durch eine szenische Darstellung aus seinem Werk „Emil und die Detektive“ flankiert. Dabei handelt es sich um eine freie Interpretation des ikonischen Buchcovers von Walter Trier. Durch das Altersportrait und die Kinderbuchsymbolik wird der Blick auf das gesamte künstlerische Schaffen Kästners erweitert. Der Farbeinsatz unterstützt gekonnt das Motiv.

Auf der Wertseite findet sich der würdige Adler in einer dichten Komposition aus Aufschriften und Sternen wieder.

3. Preis Tarnzahl 1051

Das Motiv der Bildseite übernimmt die Titelillustration von Erich Kästners bekanntestem Kinderbuch, Emil und die Detektive. Sie geht zurück auf die Zeichnung von Walter Trier, die zur Verbreitung des Buches seit seinem Erscheinen beigetragen hat. Die formal stark reduzierte Gestaltung führt bei der Umsetzung auf die Münze zu einer Betonung des freien Münzgrundes, der nur vom Münzrand begrenzt wird. Auf ihm setzen die farblich gefassten Figuren die Akzente.

Die Wertseite nimmt die klare Formsprache der Bildseite auf und zeigt einen nach rechts versetzten Adler in linearer Darstellung; an seiner Senkrechten orientieren sich die Angaben zur Münze. Die Anordnung der Sterne folgt gelungen der Bildsprache der Vorderseite, die das Auge von links ins Bild führt.

TOP 8 Festlegung der Randschrift

Randschrift: **ES GIBT NICHTS GUTES / AUßER: MAN TUT ES ●**

Das Preisgericht entscheidet einstimmig die vom Ereignisvertreter Dr. Thomas von Pluto-Prondzinski vorgeschlagene Randschrift.

TOP 9 Empfehlung des Preisgerichts**TOP 10 Unterzeichnung des Protokolls****TOP 11 Öffnen der Verfasserumschläge**

Rundgang	Tarnzahl	Verfassende
1. RG
2. RG	1018	Carsten Wolff, Frankfurt / Main
	1021 A+B	Britta Rübenach, Mönchengladbach
	1022 B	Adelheid Fuss, Potsdam
	1024	Lorenz Crössmann, Berlin
	1027	Kornelia Thümmel, Blankenburg a. Harz
	1029	Alicia Köhler, Vilbach
3. RG	1022 A	Adelheid Fuss, Potsdam
1. Preis	1023	Jordi Truxa, Neuenhagen b. Berlin
2. Preis	1025	Ulrich Böhme, Stuttgart
3. Preis	1020	Sarah Bräuner, Berlin

TOP 12 Abschluss der Preisgerichtssitzung

Aufgestellt: Berlin, den 16. Juni 2023

Verfasser: **Carsten Wolff, Frankfurt a. M.**

1018

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasser: **Georg Mann, Halle (Saale)**

1019 A

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasser: **Georg Mann, Halle (Saale)**

1019 B

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasserin: **Sarah Bräuner, Berlin**

1020

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Britta Rübenach, Mönchengladbach**

1021 A

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Britta Rübenach, Mönchengladbach**

1021 B

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Adelheid Fuss, Potsdam**

1022 A

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Adelheid Fuss, Potsdam**

1022 B

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasser: **Jordi Truxa, Neuenhagen b. Berlin**

1023

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasser: **Lorenz Crössmann, Berlin**

1024

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasser: **Ulrich Böhme, Stuttgart**

1025

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag des Künstlers



Verfasserin: **Susanne Jünger, Berlin**

1026

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Kornelia Thümmel, Blankenburg a. H.**

1027

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Andrea Voß-Acker, Wuppertal**

1028 A AUSSCHLUSS!

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Andrea Voß-Acker, Wuppertal**

1028 B AUSSCHLUSS!

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin



Verfasserin: **Alicia Köhler, Bad Vilbel**

1029

Bildseite



Wertseite



Kolorierungsvorschlag der Künstlerin

